

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Inseratenspreis für die vierspaltige Corpos-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 3 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wovon 1/3 der Vormittags, größere dagegen tags zuvor eintreten.

Inserate beständig sammtliche Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 166.

Freitag, den 18. Juli.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dammberg, Geißstraße 67.

## Die Fahneninjekte in Paris.

Die Pariser haben trotz der Cholera und der Gefahr, welche angeht die Millionenbevölkerung mit sich bringen, ihr Nationalfest begangen. Dabei ist es wie in den früheren Jahren zu chauvinistischen Demonstrationen gekommen. Die Patriotenliga schwamm oben auf, die Statue der Stadt Straßburg wurde mit Kränzen und Guirlanden derart geschmückt, daß schließlich nur noch die Voransätze sichtbar blieben, ein Mann wurde befohlen, den man für einen Deutschen hielt, und schließlich hat das verehrliche Pariser Publikum sein Müßchen an einer deutschen Fahne geküßt, die mit Kränzen und dann auf dem Concordienplatz vor der Straßburger Statue verbrannt wurde. Am Tage darauf hat der französische Volkshof in Berlin im Auftrage seiner Regierung deren Bedauern anlässlich des beim Volkstheater des 14. Juli erfolgten Zerbrechens einer an einem Gasthose angebrachten deutschen Fahne ausgesprochen und hinzugefügt: Wegen Schnelligkeit des ganzen Vorganges habe die Polizei nicht rechtzeitig erscheinen können. Damit ist die Sache aller Voraussicht nach abgemacht. Ein Theil der Pariser Bevölkerung — man braucht da gar nicht von Pöbel, Scharhagel und dergleichen zu reden — begehrt in der Erregung der Feststimmung und unter der Einwirkung geistiger Getränke einen Unstuf, der seine Sympathie gegen Deutschland wendet; die französische Regierung spricht darüber ihr Bedauern aus und bittet die deutsche Regierung um Entschuldigung. Mehr kann man sich nicht verlangen. In einigen deutschen Blättern wird allerdings noch mehr verlangt, nämlich strengste Befragung der Schuldigen. Ja doch, aber die Münzberger hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor. Die französische Regierung läßt erklären, die Polizei habe bei der Schnelligkeit des ganzen Vorganges nicht rechtzeitig einschreiten können und der Pariser Correspondent der „Nat.-Ztg.“, der als zuverlässig bekannt ist, telegraphirt, die Polizei sei erst eingetroffen, als Alles vorüber gewesen. Will man nun die französische Regierung der Lüge zeihen? Unsere Beziehungen zu derselben sind, wie Herr Bischoff neulich im Reichstage erklärte, sehr gut, und diese Erklärung ist im ganzen Lande mit Freude aufgenommen worden. Der Vorgang vor dem Hôtel Continental ist, nachdem die französische Regierung hierüber ihr Bedauern offiziell bekundet hat, scheinlich dazu angehen, beiderseitig das friedliche und freundliche Verhältnis zu der französischen Regierung zu lösen. Eins ist allerdings noch nicht aufgelöst. Nach dem Pariser „Gaulois“ sowie nach den Angaben einzelner deutscher und englischer Correspondenten wäre es der Polizei-Commissar des betreffenden Stadtviertels Gallien gewesen, der als heftigster Gegner die deutsche Fahne vom Balkon des Hotels der Menge zugeworfen habe, um derselben „doch eine Ge-

nugung zu geben.“ Während dies von verschiedenen anderen Seiten auf das Entschiedenste bestritten wird, meldet der Correspondent der „Nat.-Ztg.“, daß die Ablegung Galliens wahrscheinlich sei. Jedenfalls ist die Angabe zur Zeit durchaus unbefähigt, wie ja überhaupt verschiedene und einander widersprechende Versionen über den Vorgang in Umlauf gesetzt worden sind. So viel steht indes erfreulicherweise fest, daß von deutscher Seite keinerlei Provocation ausgegangen ist.

Nach der ersten von der „Agence Havas“ ausgehenden Meldung konnte man sich darüber wundern, wie Jemand auf den Gedanken verfallen konnte, zu Ehren des französischen Nationalfestes, eines revolutionären Gedenktages, eines Festes, das so lange es gefeiert wird, immer einen chauvinistischen und antideutschen Charakter getragen hat, die deutsche Tricolore wehen zu lassen. Allein, so lag die Sache nicht. Das Hôtel Continental war, um seinen internationalen Charakter zum Ausdruck zu bringen, mit einer Tropfahne geschmückt, welche die Farben aller Nationen, darunter auch die deutschen, enthielt. Um so lächerlicher war es, daß die französischen Gemüther darüber erbohten konnten. Die Erklärung liegt indes weitab; ein Pariser Correspondent sagt in seinem Bericht, „daß die Bevölkerung in Anbetracht der drohenden Epidemie sich der Mäßigkeit im Trinken befleißigt hat, glaube ich nicht, daß ich hier selten so viele Betrunkene gesehen, wie heute Nacht.“ Die Aushängung der deutschen Fahne am Hôtel Continental bedeutete also keinerlei Provocation. Die „Agence Havas“ hatte behauptet, ein Deutscher hätte am Fuße der Straßburger-Statue: „Nieder mit Frankreich!“ gerufen und die französische Tricolore bespien, wodurch die Menge aufgeregt worden sei. Das ist einfach Unsinns; ein solches Beginnen wäre ja der reine Selbstmord gewesen. Richtig ist, daß ein unbekannter geliebter Mann, den die Menge für einen Deutschen hielt, plötzlich bedroht wurde und sich schließlich ins Marine-Ministerium flüchten mußte. Es ist keineswegs erwiesen, daß der Mann überhaupt provocationäre Aeusserungen gethan, und vor Allem — dieser Vorgang spielte sich erst nach der Scene vor dem Hôtel Continental ab. Folglich konnte die Menge dadurch nicht aufgeregt worden sein. Der Versuch französischer Blätter, die Schuld an den Vorkommnissen in erster Linie auf deutscher Seite ausgehenden Provocationen abzuwälzen, ist hiernach gründlich verunglückt.

## \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 17. Juli.

Der Reichstagler macht bekannt, daß der Bundesrath, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages, beschlossen hat, in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung

bedürftigen Anlagen die Fabriken, in welchen Röhren aus Blech durch Zernieten hergestellt werden, sowie die Anlagen zur Erbauung eiserner Schiffe, zur Herstellung eiserner Brücken oder sonstiger eiserner Bauconstruktionen, aufzunehmen.

Die Alters- und Invaliden-Versicherung für Arbeiter, welche in Thronreden und Postkarten wiederholt angekündigt worden, auch im vorigen Jahre mit zum Anlaß gebietet hat, den Etat für das kommende Rechnungsjahr vorzeitig festzustellen, erfüllt noch nicht im Entwurf, obwohl offizielle Korrespondenzen verglichen von Zeit zu Zeit behaupten. Man ist von der Aufstellung eines Entwurfs noch so weit entfernt, daß es sogar an der Aufnahme der unentbehrlichen statistischen Grundlagen fehlt. Mit diesen statistischen Erhebungen wird man sich, wie wir erfahren, demnächst im Reichsamt des Innern beschäftigen; doch ist nicht daran zu denken, daß die Erhebungen schnell beendet und eine baldige Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter zur Folge haben werden. In den letzten Kreisen ist man zur Zeit vielmehr geneigt, ein langwieriges Tempo in der sogenannten Socialreform-Gesetzgebung einzuschlagen, damit man Gelegenheit gewinne, die Wirkungen des Krankenversicherungs- und Unfall-Versicherungsgesetzes zu erproben. Namentlich Letzteres will man, sobald es sich als thöricht erweist, ausheben, damit die Scheidung der Arbeiterbevölkerung in eine Klasse der Versicherten und in eine Klasse der Nichtversicherten ehe baldigst aufhöre, welche Scheidung ganz dazu angeht, in den nichtbevorzugten Kreisen Mißstimmung und Inquietsance zu erregen. — Wir sind mit dem langsamen Tempo ganz einverstanden, wenn nur nicht zuletzt unter dem Feldgeschrei: „Etwas muß geschehen!“ die Ueberführung eintritt.

Wie schon vor ihr zahlreiche andere Handelskammern, so spricht sich auch die von Leipzig in ihrem namentlich erschienenen Jahresberichte gegen die Verstaatlichung des Versicherungswesens aus. „Warum wir“, heißt es in dem Bericht, „früher der Ansicht, daß es unthunlich sei, einen solchen Gedanken zu bekämpfen, weil er ernstlich nicht in Betracht kommen könne, so sind wir inzwischen nicht nur durch literarische Veröffentlichungen, sondern namentlich durch das von dem Fürsten Bismarck in seiner Eigenschaft als preussischer Handelsminister unter dem 19. März v. J. an die preussischen Landespräsidenten gerichtete Mandat und durch das bald darauf von dem preussischen Minister für Landwirtschaft an die preussischen Kreisverwaltungsbehörden erlassene Circular befehrt worden, daß die Befehle des Reichs einer Verstaatlichung nicht untergeordnet werden darf. Wir sagen: der Versuch einer Verstaatlichung, wenn auch die Ausführung würde, darüber hegen wir keinen Zweifel. Aber schon der Versuch, ja selbst die vorbereitenden Erörterungen über eine

[10]

## Im Feuer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Mit aller Kraft ihrer Seele sträubte sich Else dagegen, diesen über den Glauben zu sprechen, aber sie war doch zu sehr das Kind einer kleineren Stadt, daß die von mütterlichen und weiblichen Klatschweibern derselben gemachte öffentliche Meinung ganz ohne Wirkung auf sie hätte bleiben sollen, um so mehr, als diese Wirkung nicht durch eine andere eingeschränkt oder aufgehoben ward.

Hätte sie Fritz sehen oder sprechen können, so hätte seine Versicherung hingereicht, die aufsteigenden Schritten zu zerstreuen, aber der junge Mann, welcher noch der Reserve angehörte, war zu einer mehrwöchentlichen Herabsetzung eingezogen worden und am zweiten Tage nach dem Brande nach einer mehrere Meilen weit entlegenen größeren Garnisonstadt abgereist.

Dadurch hatte die Verleumdung noch freieres Feld, und als Else gar die Nachricht zu Ohren kam, Fritz sei auf seinen eigenen Betrieb eingezogen worden, um frühere Verordnungen um eine reiche Witwe, deren Vermögen er in seiner mühseligen Lage dringend bedürfte, wieder aufzunehmen zu können, da war es mit ihrem Widerstande vorbei. Wohl nahm sie sich vor den Leuten zusammen. Keiner von den Schwägern sollte wissen, was er in ihrem Herzen an Hoffen und Glauben gehegte, sie besuchte sogar eine größere Heilerkeit und Lebenslust, als ihr sonst eigen war, aber wenn sie auch gleichgültigere Augen täuschte, die Liebe und der Eigennutz sahen scharf.

Meister Harnisch und Waise Dorothea bemerkten mit Sorge, daß der fröhliche Gesang, den Else sonst Trepp auf Trepp abgelaufen war und alle häuslichen Verpflichtungen begleitet hatte, verstummte. Die Waise machte den Vater mit bekümmertem Miene darauf aufmerksam, daß sie Elses Krankenwagen füttern und ihre Blumen begießen müsse, damit ersterer nicht verhungere und letztere nicht verrotte.

„Sie merkt es gar nicht, daß ich's thue; sie merkt es ja kaum, daß man ihr selbst was auf den Keller legt, und ist wie ein Vogel“, seufzte die Waise. „Besser, das kann nicht so fortgehen, wir müssen mit dem Kinde reden.“

„Was?“ fragte der Vater.  
„Nun, sie darf sich nicht mehr so grämen.“  
„Kann ich sie das verdröhen?“  
„Nein, aber man könnte ihr sagen —“  
„Daß alles, was über Fritz Bescheid geerdet wird, eitel Lüge und Verleumdung ist?“  
„Nein, nein“, wehrte die Waise; „ich glaube alles und noch viel mehr.“

Der Vater lachte bitter. „So stark ist mein Glaube zwar nicht, aber was ich glaube, ist auch mehr als hinreichend, mir solchen Schwärzereien nicht zu wünsch.“  
„Um Christi willen nicht! Mir wird angst und bange nur bei dem Gedanken, daß unser Lamm den Wolf in die Hände fiel!“ rief die Alte, die Hände zusammenschlagend.  
„Aber das Lamm hat den Wolf gern.“

„Besser, ich glaube, Sie wären im Stande und thäten dem Mädchen auch den Willen!“  
„Ich will's gesehen, ich habe dran gedacht; wäre er am Tage nach dem Brande auf dem Plan zu mir gekommen und hätte um das Kind angehalten, ich hätte nicht das Herz gehabt, nein zu sagen. Nach allem, was man jetzt hört, war's Frevel.“

„Der reine Kindesmord. Else wird ihn jetzt auch selbst nicht mehr wollen.“  
„Kann sein!“ Harnisch ließ einen eigentümlichen Pfiff durch die Zähne hören.

„Sie wird und muß ihn sich aus dem Sinn schlagen.“  
„Das wollen wir hoffen, und das Beste wird sein, wir fördern sie dabei so wenig wie möglich. Lassen Sie ihr Zeit, Waise, und reden Sie ihr nicht drein.“

„Sie ist jetzt so viel mit Hermann zusammen; „alte Liebe rostet nicht“, vielleicht wendet sie sich dem doch wieder zu.“

„Gott geb's!“ seufzte Harnisch. „Else hat noch lange Zeit zum Betrachten, vorläufig braucht sie weder den noch jenen zu nehmen; reden Sie ihr nicht drein, hören Sie, ich verbiet's“, sagte Harnisch in einem Tone hinzu, den er nur selten anwendete, gegen den es dann aber auch kein Aufheben gab.

Drummenb entfernte sich die Alte; Harnisch war selbst

nicht weniger ratlos wie sie. „Vielleicht wendet sie sich wieder Hermann zu“, war schließlich auch sein Trost, und er hatte einen guten Grund dazu. Mehr und immer als seit langer Zeit verkehrte Else wieder mit dem Jugendfreunde.

Hermann und Jerta Herrlich waren die einzigen, welche den über Fritz Bescheid ausgesprochenen Gerüchten keinen Einbruch spürten oder sie doch wenigstens für sehr übertrieben erklärten. Beide ließen es sich angelegen sein, den Abweisen den zu verzeihen und jurem die ihr Aufgeben. Wie gern hörte sie ihnen zu, wenn sich auch die ihr aufgegebenen Zweifel nicht beschwichtigen ließen. Traurig das Köpfchen schüttelnd, antwortete sie ihnen mit den Worten des Faust, die sie soeben mit beiden Las: „Die Dofschaf hör' ich noch, allein mir fehlt der Glaube.“

Trotzdem war es für sie eine Wohlthat, mit diesen beiden Freunden zusammen zu sein. Innig wie in den Kindertagen schloß sie sich Hermann an, es verging kein Tag, wo er nicht bei ihr vor sprach. Blaubernd saßen sie dann in der tiefen Fensterhölle im Wohnzimmer, die Else sich durch eine Sphenlaube, eine Blumenetage, einen Nächstigen und einen Stuhl mit Stückerien auf Sitz und Rücken zu einem lausigen Plätscher umgewandelt hatte, oder Hermann las ihr vor oder ließ sie unter seiner Leitung ihre vernünftigen Klavierübungen wieder aufnehmen. Häufig geleiste sich Jerta zu ihnen, und der junge Lehrer verlor in der Gesellschaft der jungen Mädchen seine Scheu und sein lüthliches Wesen. Die vielseitigen Kenntnisse, die er sich erworben, traten bei beiden an Licht, sein edler Charakter zeigte sich nicht seltener, als wenn er für den in die Schranken trat, der ihm sein Bestes geraubt hatte.

Was jetzt in ihr Aussicht vorhanden, es wieder zu gewinnen? Leise wollte sich die Hoffnung in Hermanns Herz schleichen, und auch Else erzog bei sich, ob es nicht besser sei, allem Kampfen ein Ende zu machen und sich in den Schutz des Jugendfreundes zu flüchten, wo sie geboren sei. Ehe diese Gedanken einen festeren Kern annehmen konnten, ward der Keim von hoher Hand zerstört.

Otto, der alle Vorgänge mit seinen scharfen Augen beobachtete und sich schmunzelnd die Hände rieb, daß die von ihm ausgestreute Saat so prächtig aufging, glaubte jetzt schon



bevorstehende Verstaatlichung haben eine sehr bedenkliche Seite. Denn die Pflanzung eines großen Theiles des Volks ist ohnehin durch Verfallungen von idealen Zuständen vergiftet, die eintreten würden, wenn der Staat den Bürgern die eigene Arbeit und Sorge für die Zukunft abnehmen wollte, und seine wirtschaftliche Thätigkeit nicht in eben dem Maße gelähmt. Schon jetzt haben die eben erwähnten unabweisbaren Vorwürfe und Anklagen gegen die Feuer- und Hagelversicherungs-Gesellschaften, welche die beiden erwähnten Ministerialentwürfe enthielten, erkennbar nachtheilige Folgen für den Geschäftsbetrieb dieser, im Großen und Ganzen ungewissheit gegenwärtig wirkenden Anstalten getragen.“ Dagegen wiederholt die Handelskammer den Antrag auf den längst verheißenen, von den Versicherungsgesellschaften selbst gewünschten Erlaß eines Versicherungsgeleges. „Wir halten dies für eine der dringendsten und zugleich für eine der durch die vorstehenden Vorarbeiten am besten vorbereiteten Aufgaben der Reichsregierung.“

Das Gesetz betreffend die Abänderung der Maß- und Gewicht-Ordnung hat die kaiserliche Sanction unterm 11. d. M. erhalten und wird jetzt amtlich publizirt. Die Bestimmung der Kerne, bis zu welcher Maße, Messzeuge und Gewichte, welche in Gemäßheit der bisherigen Vorschriften hergestellt sind, den neuen Bestimmungen aber nicht entsprechen, auch ferner zur Wägung und Stempelung zugelassen sind, im öffentlichen Verkehr zugelassen sind, ist noch nicht erfolgt.

Eine internationale Konferenz für Erziehungs-wesen findet Mitte August in Verbindung mit der Ausstellung für Gesundheitspflege in London statt. Zur Beschließung an der Ausstellung wie an der Konferenz hat die englische Regierung auch Deutschland eingeladen. In London wurde namentlich großes Gewicht auf die Entsendung hervorragender deutscher Fachmänner des Erziehungswezens gelegt. Deutscherseits ist indes der „Times“ zufolge erwidert worden, daß Mitte August die Unversität und anderen Lehrer in die Ferien seien, daß daher von einer Beschließung derselben abgesehen werden müsse. In der „Times“ wird diese Ablehnung auf Empfindlichkeit zurückgeführt, wie in Berlin darüber besprochen, daß England trotz ehrender Einladung sich an der Pflanzung, der heraldischen und hygienischen Ausstellung in Berlin nicht beteiligen wolle. Sollte letzteres wirklich der Grund sein und er hängt sehr wahrscheinlich, so würden wir den besten Fall vollständig schätzbar empfinden müssen. Es handelt sich hier um dort um internationale Veranstaltungen und wenn England durch seine Nichtbetheiligung derartige Veranstaltungen, welche von Deutschland ausgehen, lächerlich läßt, so haben auch wir keine Ursache, dessen aufzunehmen, um dergleichen englische Veranstaltungen zu verurtheilen und aufzugeben.

Im Reichstagswahlkreise Kempten-Mettmann, welcher jetzt von dem Vorsitzenden, Herrn Justizrath Schlichter in Eisen vertreten wird, hat Herr Kommerzienrath Karl Friedrichs in Kempten die ihm angetragene national-liberale Kandidatur angenommen. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich Herr Friedrichs in der dortigen Gegend erfreut, dürfte die national-liberale Partei diesen Wahlkreis, den sie früher fünf Legislaturperioden hindurch im Besitz hatte, sicher wieder erobern, wenn man es an der richtigen Agitation nicht fehlen läßt.

Aus der bairischen Falz schreibt man der „Eberfelder Zeitung“: „Bei der Reichstagswahl in Neubad-Kandern ist gegen den national-liberalen Wapla der fortschrittliche Weingutsbesitzer Sartorius trotz Eugen Richter'scher Unterstützung unterlegen. Die Wahl Wapla's hat die Reichstagsmajorität laßt, wie die darauf eingeleitete Unterredung der Wahl ergeben hat, mit Unrecht, und Herr Sartorius macht seitdem ebenfalls in Preßproben gegen

Alle, die ihm gegenüber gestanden haben, seinem Unmuth über die Niederlage Luft. So auch wollte er sich mit einem Pfarer, mit Namen Wolf, reiben, kam aber an den Unrechten. Dieser Pfarer hatte in der Hize des Wahlpfampfes behauptet, daß bei dem fortschrittlichen Kandidaten nach früheren Erfahrungen eine wissenschaftliche Frage nicht Ungebräuchliches sei, und trat vor Gericht für diese Behauptung den Wahrscheinlichkeit an. Das Gericht wies Herr Sartorius mit seiner Klage ab, indem es den Wahrscheinlichkeit als vollständig erbracht konstatierte. Volla ein Mann, den die fortschrittliche Partei zum Vertreter gerade geeignet erachtet! Wir wollen sehen, ob Herr Sartorius im nächsten Herbst wieder kandidirt.“ (N. L. E.)

Die Arbeitseinstellungen in England gewinnen infolge erheblicher Lohnherabsetzungen an Ausdehnung. Im Süd-Staffordshire- und Ost-Mercer'shire-Kohlenbezirk haben 13 bis 14 000 Grubenarbeiter wegen einer Lohnherabsetzung die Arbeit eingestellt und in der Domains-Kohlengrube haben sämtliche Arbeiter, mehrere Tausend an der Zahl, wegen verweigerter Lohnherabsetzung ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Im nördlichen England sind die Löhne der Eisenarbeiter herabgesetzt worden, worüber unter den Arbeitern große Unzufriedenheit herrscht, daß ein Strike wahrscheinlich ist. In Burnley striken 8000 Baummollenarbeiter wegen Nichtbewilligung des etwas hohen Blackburner Lohnsatzes.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli.

— Se. Majestät der Kaiser und Königin ist, wie schon telegraphisch gemeldet, gestern Abend kurz vor 5<sup>1/2</sup> Uhr im besten Wohlsein in Wilhelmsbad Gastein angelangt und bei der Ankunft daselbst auf dem Straubinger Platz vor dem Bahnhofsgebäude von den Spitzen der Behörden empfangen und begrüßt worden. Während seines Aufenthalts in Gastein hat Se. Majestät der Kaiser, wie in früheren Jahren, wieder im Bahnhofsgebäude Wohnung genommen. Mit dem Gebrauch der Kur hat Se. Majestät der Kaiser bereits heute begonnen.

— Der Kaiser richtete, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, gestern bei dem Empfang in Gastein an den Statthalter Grafen Thun-Hohenstein die folgenden Worte: „Ich freue mich, Sie wiederzusehen. Ist Kaiser Franz Joseph wohl? Ich habe gehört, daß er in Pola gewesen und den Jettennänder begesucht hat; muß von der Hitze dort viel gelitten haben.“ Der Kaiser hat, wie in früheren Jahren, in dem Bahnhofsgebäude Wohnung genommen. Mit dem Gebrauch der Kur hat Se. Majestät heute bereits begonnen.

— Der Kaiser nahm heute früh das erste Bad und unternahm darauf gegen 10 Uhr in Begleitung des Flügeladjutanten Prinzen Neß einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade. Auf dem ganzen Wege wurde Se. Majestät von den hier anwesenden Kurgästen eifrigst begrüßt, mit dem Statthalter Grafen Thun knüpfte der Kaiser, der erst nach einer Stunde in das Bahnhofsgebäude zurückkehrte, eine kurze Unterredung an. Heute Abend 7 Uhr unternahm der Kaiser bei prachtvollem Wetter eine Spazierfahrt nach Wölsstein.

— Aus Wien wird uns gemeldet, daß die alljährliche Monarchenbegegnung in Caslarmurgate in der Weise stattfinden werde, daß Kaiser Franz Josef dem Kaiser Wilhelm unmittelbar vor der Abreise des letzteren einen Besuch in Gastein selbst abstattet und daß die beiden Monarchen folgenden Tags die Fahrt nach Land und vielleicht auch weiter gemeinsam machen werden. Als wahrscheinlicher Tag der Entree ist bis jetzt der 5. August in Aussicht genommen, doch muß bemerkt werden, daß Alles von den Dispositionen des deutschen Kaisers abhängt. Es ist wohl über-

Vorhaben aus, und der Erfolg bewies, daß seine Jagdthätigkeit sehr wohl am Platze gewesen war.

„Sie hatte lange mit dem Gedanken gespielt, dem Dingen und Kräften um den Unwiderwilligen, wie Sie Fritz nannte, ein herzhaftes Ende zu machen und dem treuen, stillen Jugendfreunde ihre Hand zu reichen. Aber ein anderes ist es, sich in einer Art von willkürlicher Schmerz in eine völlige Entäußerung des eigenen Ich hineinträumen oder die Anfordernng zu solchem Handeln in greifbarer Gestalt an sich herantreten zu sehen. Als der Mund ihres Vaters sie um eine Entscheidung fragte, schien es ihr unmöglich, eine solche zu treffen. Abwehrend streifte sie die Hände aus und sagte: „Nein, nein, Vater; ich kann nicht! Ich kann nicht.“

„Aber, Kind, ich dachte, du hättest Hermann gern?“ fragte Harmsich.

„Sehr gern, Vater, das weißt du ja.“

„Ihr seid jetzt so viel zusammen.“

„Ich möchte Hermanns Gesellschaft nicht entbehren, ich habe ihn lieb.“

„Aber einen andern hast du ganz anders lieb, Else.“

unterbrach sie Harmsich, sich ein Herz fassend, und hob ihren gesenkten Kopf in die Höhe, um ihre in das Auge zu sehen. Mit einem lauten Aufschluchzen warf sie sich in seine Arme; der lange verhaltene Schmerz brach unausfallsam hervor; wie Schutz suchend flüchtete sie sich an die Brust des Vaters.

„Sprich nicht davon; das ist vorbei für immer.“

flüsterte sie.

Er freischte ihr zärtlich das Haar. „Ja, das ist vorbei, muß vorbei sein“, stimmte er zu. „Gott weiß es, ich kann dir sehr schwer etwas abhalsen, aber das hätte ich jetzt doch nicht zugehen dürfen. Nun, du bist mein gutes, kluges Kind und siehst es selbst ein. Du weißt auch, was der Wamsich deiner Mutter war.“

„Ja, Vater, und ich will ihn auch erfüllen, aber das hat doch keine solche Güte.“

„Du willst also Hermann heirathen?“

„Besser ihn als einen andern!“ kaufte Else. „Aber willst du mich denn durchaus los sein, Vater? Warum kann ich nicht bei dir bleiben?“

„Kind, Kind, wie kommst du auf einen solchen Einfall!“

flüchtig beizufügen, daß der Begegnung nur eben in symptomatischer Weise politische Bedeutung zukommen kann. Die offiziellen Blätter, an ihrer Spitze heute Abend noch die „Wiener Abendpost“, begriffen mit den sympathischen Worten die heutige Ankunft des Kaisers Wilhelm auf österreichischem Boden. Man macht darauf aufmerksam, es sei namentlich das sechshetzte Mal, daß der Kaiser Gastein besucht.“

— Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl, Höchsthoch in der letzten Zeit zum Besuche bei Höchstherrn ältesten Tochter, der Prinzessin Heinrich der Niederlande, königl. Hoheit, im Haag sich aufgehalten, wird dem Berechnen nach, vor der Rückkehr nach Potsdam, vom Haag aus eine Reise durch die Schweiz unternehmen.

— Ueber das Befinden ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm ist heute folgendes Bulletin ausgegeben:

Marmor-Palais, den 16. Juli 1884.

Nach einer guten Nacht ist das Befinden Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm durchaus zufriedenstellend. Auch der neugeborene Prinz befindet sich gut.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, welche in der letzten Zeit mit Sr. Majestät dem Kaiser auf der Insel Mainau verweilt, sind gestern von dort nach Karlsruhe abgereist. Morgen Vormittag treffen der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit ihrem Gefolge auf der Reize nach Schweden hier ein, werden sich jedoch bis zum Abend zum Besuch bei der kronprinzessinnlichen Familie in Potsdam aufhalten, während die Damen und Herren des Gefolges Vormittags um 11 Uhr in Berlin ankommen und im „Hotel du Nord“ absteigen. — Abends 6 Uhr 35 Minuten treffen dann auch die großherzoglich badenischen Herrschaften auf der Potsdamer Bahn hier ein und fahren direkt, ohne sich in Berlin aufzuhalten, nach dem Stettiner Bahnhof, von wo aus die Weiterreise nach Stettin erfolgt, wo von dort nach Stockholm erfolgt, wo Höchsthochselbst zum Besuch beim Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden einige Zeit zu bleiben gedenken.

— Ueber das von dem Offizierskorps des 6. Badischen Infanterieregiments Nr. 114 am 12. d. Mts. in Konstanz dem Kaiser dargebotene Fest erfährt die „Allg. Ztg.“, daß demselben die Idee zu Grunde lag, es sei der zur Zeit des Konstanzer Konzils mit der Markgrafschaft Brandenburg belehnte Burggraf von Nürnberg auf einer im Verfolg der Festlichkeiten, die aus Anlaß dieser Belegung beangewandt wurden, veranstalteten Jagd von der Jagdgesellschaft abgenommen und werde von ihr gesüßt. Den Augenblick, in welchem die Jagdgesellschaft ihren hohen Herrn findet, nahm man als zusammenfallend mit dem Zeitpunkt an, in welchem der von Mainau herankommende Abgast Sr. Majestät an einer zu diesem Zwecke bestimmten Stelle des Weges von Mainau nach dem Walde bei St. Katarina anlangte. In diesem Augenblicke — es war Abends 1/2 7 Uhr — brachen aus der Waldlichtung mit brausendem Jagdlaute erst die berittenen Jäger und dann die ganze Jagd hervor, um sich dem wiedererfahrenen hohen Herrn anzuschließen. Dies präramtente in die malerischen Anzüge des 15. Jahrhunderts gekleideten Jäger soll von padender Wirkung gewesen sein. Nunmehr entwickelte sich auf dem freien Plage vor dem Walde ein buntes und lustiges Treiben der Wadefüßler. Während der Jagdmeister Sr. Majestät — immer in der Unterstellung, daß er vor dem ersten brandenburgischen Markgrafen herse — in gedundener Rede ansprach und die Erlaubnis erbat, ein Ehrenspeisen veranstalten zu dürfen, und während der Adler bei der trefflichen Ausübung der Armsbrüchigen gar bald von der Stange herabkam, wurden Zelte aufgeschlagen, Feuer angezündet, die Musikanten ließen ihre Weisen

wehrt Harmsich. „Kinn's auf mich allein an, so gönnte ich dich keinem andern und besetzt dich, so lange ich lebe, ganz für mich.“

„Du, so behalte mich, behalte mich, Vater“, hat sie, sich von neuem an seinen Hals hängend, „ich verlange ja nichts Besseres, als bei dir zu bleiben.“

„Aber, Else, es kann zwischen dir und Hermann doch nicht immer so bleiben.“

„Noch eine lange Zeit aber, und dann —“ Sie sprach es nicht aus, daß sie sich endlich doch bequemen würde, den Jugendfreund zu heirathen, es stand das vor ihr wie eine Nothwendigkeit, der man sich zuletzt zu beugen hat.

„Und wenn — wenn — er — der andere, wieder kommt, hast du das auch bedacht?“ fragte der Vater zögernd.

„Es war den hübschen Kopf zurück, der Ausdruck des Schmerzes in ihrem Gesichte machte dem des Jorns und des Trostes Platz.“

„Ich habe Dir schon gesagt, mit dem ist's vorbei“, versetzte sie mit hartem Tone, „zum Schutz gegen den bin ich mir selbst genug.“

Harmsich hatte jetzt alle seine Ueberredungskünste erschöpft; da kehrte der bisher angeführten Gründe bei Else verfangen wollte, versiel er noch auf einen recht ungeglücklichen.

„Dito drängt, er will eine Entscheidung haben“, sagte er.

„Will er“, lachte Else mit großer Bitterkeit; „er denkt wohl, die Frucht ist jetzt müde, er brauche nur den Baum zu schütteln, dann fliehe sie ihm in die Hand? Ist das vielleicht auch die Meinung seines Sohnes?“

„Aber Else!“ rief der Vater erschrocken; „du solltest doch wissen, wie Dito zu seinem Aeltern steht. Der arme Junge weiß vielleicht gar nicht, daß der Gewatter mit mir getredet hat.“

„Möglich“, versetzte Else achselzuckend, „aber gleichviel, aber mich hat Dito Gott sei Dank nicht die Macht, wie über seinen Sohn, mein Vater wird mich nicht zwingen.“ (fortf. folgt.)



erlangen, Treiber und Jagdläufer ergötzen sich in ihrer Art. Fast zu früh ward von den nachdrängenden Schaulustigen aus Konstantin und Umgebung die Kette der Soldaten, die das Volk abhalten sollte, durchbrochen und vorgezogen. So kam es, daß sich unter die Jagdgesellschaft des 15. Jahrhunderts die Pöbelhölzer und der moderne Anzug mischte. Es schoberte der Stuhlgerichtigkeit, aber nicht den heitern Eindruck des Ganzen. Der kaiserliche Herr zeigte sich durch die Veranstaltung sehr erfreut, verließ seinen Wagen, nahm mehrere Blumenkränze entgegen und unterhielt sich auf das Gütevollste mit den Leuten des Festes und verschriebenen Minutierenden. Das in großer Zahl anwesende Publikum benutzte jeden Anlaß, dem Kaiser und den großherzoglichen Herrschaften durch stürmische Hochrufe seine Ehrerbildung darzubringen.

Den Postanhalten ist heute die Befugnis des Reichspostamts zugegangen, daß der Austausch von Postpaketen (collis postaux) auch nach Algerien, Tripolis und Tunis eingekleidet werden ist. Gewa bereits ausgegebene oder noch zugehende Postpakete sind von den Grenzpostanhalten nach den Aufgabeboten zurückzuführen.

Wie aus Wiesbaden mitgeteilt wird, hat der König von Griechenland gestern von Ribesheim aus vermittelst der Bahn nach dem Niederrhein-Denkmal besucht. Bei diesem Anlaß wurde der erstenwagen, den die Gesellschaft hat erbauen lassen, zum ersten Male benutzt.

S. M. S. „Rohde“, 10 Geschütze, Kommod. J. S. Schöder, ist heute in Arendal angekommen und beabsichtigt am 22. Juli die Reise fortzusetzen.

Residenz, 16. Juli. Prinz Georg ist heute früh mit den Prinzessinnen Mathilde und Maria Josepha, sowie mit den Prinzen Johann Georg und Max über Frankfurt und Heidelberg nach Straßburg abgereist, wo sich demselben der Prinz Friedrich August zu einer längeren Reise nach der Schweiz und Stigmaringen anschließen wird.

Leipzig, 16. Juli. Die Anmeldung von auswärtigen Schülern zum achten deutschen Schützenfeste laufen ebenso wie die Ertragabgaben in lebendiger Anzahl ein. Zur Schmückung der Stadt werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Der am 20. d. M. stattfindende Festzug wird glänzend ausfallen. Die Bantzen auf dem Festplatze sind bereits sämtlich vollendet.

### Schweiz.

Bern, 16. Juli. Der hier auf Urlaub befindliche schweizerische Gesandte bei der italienischen Regierung, Bavier, kehrt in den nächsten Tagen auf seinen Posten nach Rom zurück.

### Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juli. Der König ist von seiner Reise nach Deutschland und Oesterreich heute Vormittag hierher zurückgekehrt.

### Holland.

Ein Haager Telegramm meldet, daß die Regierung dem Staatsrathe einen Gesetzentwurf, der die Königin Emma zur Regentin ernennt, im Falle die Prinzessin Wilhelmine Königin wird, zur provisorischen Billigung unterbreitet.

### England.

London, 16. Juli. Die „Times“ läßt sich aus Shanghai von heute melden, der Kung-tai-Namen habe die von französischen Gesandten in Tientsin geforderte Zurückziehung der chinesischen Truppen von den Grenzen von Tontsin, sowie die geforderte Zahlung einer Entschädigung abgelehnt.

London, 16. Juli. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Lord Cadogan die von Lord Wemyss angeregte Resolution im Namen der Opposition durch ein Amendement bekämpfen, in welchem die Einberufung des Parlamentes zu einer Verfassungs- und Verfassung einer neuen Bill über die Wahlreform und die Neueinteilung der Wahlbezirke, beantragt werden soll.

### Frankreich.

Paris, 16. Juli. Der Polizei-Kommissar Gallien, welchem der Vorwurf gemacht wird, bei dem Tumulte vor dem Hôtel Continental nicht die nötige Energie gezeigt zu haben, ist abgesetzt worden.

### Serbien.

Belgrad, 16. Juli. Die von auswärtigen Blättern über die Vervollständigung des Kabinetts gebrachten Meldungen werden in Regierungskreisen als verfrüht bezeichnet.

### Cholera-Epidemie.

Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, ist der Geheime Regierungs- und Medicinalrath Prof. Dr. Koch gestern (Dienstag) Abend hierher zurückgekehrt. Er arbeitete nach derselben Quelle bereits auf dem Reichs-Gesundheitsamte und wird, wie es heißt, heute Abend in einer Versammlung der „Berliner medicinischen Gesellschaft“ einen Vortrag über seine Erfahrung betreffs der Cholera-Epidemie halten. An diesem Vortrag soll sich eine Debatte knüpfen.

Ueber die Reise des Geh. Rathes Dr. Koch nach Bern bemerkt der dortige „Bund“:

„Die schweizerische Gesundheitsämter in Paris hatte Herr Dr. Koch um einige Mittheilungen über seine an der Cholera-herden gemachten Beobachtungen und Erfahrungen ersuchen lassen, um auch für unsere Behörden bezüglich der zu treffenden Vorsichtsmaßregeln Anhaltspunkte zu gewinnen. Der berühmte Gelehrte erklärte jedoch, daß er die geringste Auskunft nicht geben könne, da er seine Mission von der deutschen Regierung erhalten habe und diesen Bericht erstatten müsse. Hr. Carby wandte sich darauf an den Vorsitzenden des deutschen Reiches in Paris, Fürsten Hohenlohe, und es scheint, daß die diplomatische Vermittlung nicht ohne Erfolg geblieben ist.“

Der französische Senat hat den 2 1/2 Millionen Credit für die durch die Cholera-Epidemie Geschädigten einstimmig genehmigt. — In Toulon zeigt die Cholera eine Zunahme, während sie in Marseille abgenommen hat. Von gestern früh bis heute früh betrug die Zahl der Todesfälle in Marseille

50, in Toulon 29. Davon entfallen auf die letzten zwölf Stunden in Marseille 20, in Toulon 22. Unter den letzteren befindet sich auch die Gemahlin des Admirals Bisquet. — In der französischen Deputirtenkammer bringt Paul Borch einen Gesetzentwurf ein, welcher bei Androhung schwerer Strafen Ärzte und Wärsers zur Anzeige jedes Cholerafalls verpflichtet und Forderung der Kranken, sowie staatliche Entschädigung für die sofort zu gerichtenden Kleider und Möbel vorschreibt. — Bemerkenswerth ist, daß die medicinische Akademie einstimmig folgende Anträge Bouraberts annahm, welche die deutschen amtlichen Vorschriften copiren: Land-Quarantänen in irgend welcher Form sind in Frankreich unbrauchbar; die den Reisenden und ihrem Gepäck auferlegten Desinfectionspraktiken sind unwirksam und illusorisch; in größeren Bahnhöfen sind ärztliche Stationen für unterwegs Erkrankte einzurichten; Vorbeugungsmaßregeln hat Jedermann für sich selbst und sein Haus zu treffen. — Schweizer Wärsers zufolge ist auch Dr. Koch dem Schicksal „ausgewandert“ zu werden nicht entgangen. Auf der Reise nach Bern wurde er, wie sämtliche aus Frankreich kommenden Reisenden, zu „Räucherung“ befohlen. „Das ist ja Unsinn“, wandte der Gelehrte ein, der sich weigerte, den Vorschriften Gehör zu leisten. „Unfinn oder nicht“, herrschte ihn der Mann des Gesetzes an, „Sie werden geräuchert wie die Andern.“ Vergeltend berief sich Herr Koch auf seine Autorität, trotz Strauben und Protest wurde er in den Kasten gesteckt und die Räucherung ging vor sich. „Das gerade mit das passiren mußte“, mag Herr Koch geknirscht haben, der in Folge der Manipulation den Abgang des Auges verspätet hatte.

Marseille, 16. Juli. Die Zahl der seit gestern Abend bis heute Morgen 10 Uhr an der Cholera Gestorbenen beträgt 20.

Toulon, 16. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr starben 22 Personen an der Cholera; unter den an der Cholera Gestorbenen befindet sich die Gemahlin des Admirals Bisquet.

### Provinzielles.

Aischerleben, 14. Juli. Das Kreisturnfest des Turnkreises IIIe der allgemeinen deutschen Turnerschaft wird vom 19. bis 21. Juli hierorts gefeiert werden. Dieser Kreis umfaßt die Provinz Sachsen und Herzogthum Anhalt und die Zahl der Theilnehmer dieses Festes dürfte sich auf ungefähr 2—3000 stellen.

Schönebeck, 14. Juli. Der hiesige Magistrat erläßt bezüglich unserer hiesigen Wasserverhältnisse folgende Warnung: „Nachdem durch eine vorläufige Analyse des Borhandensein von Schwefelverbindungen in dem städtischen Leitungswasser nachgewiesen ist, wird das Publikum hiermit eindringlichst vor dem Genuß desselben gewarnt, da der jetzige Zustand des Wassers es zu Genußzwecken gänzlich unbrauchbar macht. Wir haben von einer gänzlichen Schließung der Leitung vorläufig nur deshalb Abstand genommen, weil das Wasser zu Genußzwecken und Wirtschaftszwecken noch verwendbar erscheint. Schönebeck den 15. Juli 1884. Die Polizeiverwaltung. Wärsers.“

Serichow, 14. Juli. Still sind jetzt in der schönen Sommerzeit die Straßen und Plätze in unserm Städtchen, das muntere Treiben der Jugend fehlt. Schon seit Wochen haben sich Märsers und Scharlach mehr und mehr unter der Kinderwelt verbreitet; kaum ein Haus, das verschont ist. Leber verläßt die Krankheit nicht gutartig, sondern hat oft Lungen- und Gehirnentzündung zur Folge und viele der Kleinen, ca. 30, sind bereits gestorben. In dem nahe gelegenen Dorfe Klignitz ist nur ein Kind von dieser Krankheit verschont geblieben, aber dort sind wenigstens die Kranktheiten bis jetzt gutartig verlaufen.

Ueber die Weisensfelder Weggeden zogen am Sonntag Abend Gewitter, die von elektrischen Entladungen begleitet waren und vielfach Schaden anrichteten. So schlug der Blitz in Pöserna in den Stall des Rittergutes und brannte eine Scheune nebst Schafstall nieder. Es sollen über 100 Fuder Heu verbrannt sein. Der Schaden wird durch die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft gedeckt.

Erfurt, 14. Juli. Ein junger Mann, der Hilfsheizer Rauch von hier, traf mit dem Zuge Nr. 173 gestern Nachmittag hier ein und stürzte dabei, durch die kolossale Hitze ohnmächtig geworden, in der Nähe des Bahnhofes von der hohen, überdeckten Tendermaschine herab, mit dem Kopfe prall auf eine der dort stehenden Weichen aufschlagend. Der Arzt konstatarirte die Verletzung als sehr schwer, so daß wenig Hoffnung auf Erhaltung des in seinem Verfall Verunglückten vorhanden ist.

Schwanebeck, 14. Juli. Wir feierten heute Schützenfest, die Tannzelle waren sämtlich gefüllt und in allen herrschte das fröhlichste Treiben, als plötzlich ein Unwetter hereinbrach, im Nu waren die Zelte abgedeckt und die Zeltdaken selbst in tausend Fetzen zerissen. Bald hatte der Sturm alle Zeltstangen gelöst, der Regen goß in Strömen, verstimmt war alle Fröhlichkeit und Jeder suchte sich so gut es ging, aus dem Chaos zu retten. — Ueber das 4 Kilometer von hier nach Halberstadt zu gelegene Dorf Gr. Quensiedt, wo das Unwetter fast noch ärger wüthete, hat dasselbe leider großes Verheerend gebracht. Auch dort war die Jugend zur Feier des Schützenfestes unter den Zelten zum Tande verstimmt, als eines derselben unter der Gewalt des Sturmes zusammenbrach und unter seinen Trümmern 17 junge Mädchen begrub, die meistens schwere Verletzungen davongetragen haben sollen. In einem anderen Zelte war in Folge des plötzlich eingetretenen Unwetters die Kopflosigkeit und das Gedränge so groß, daß ein junger Mensch aus dem Nachbord der Gardelaben, der zu Falle kam, von der Menge erdrückt wurde.

### Aus den Nachbarstaaten.

Anhalt, 14. Juli. Unserem Erbprinzen Leopold und seiner Gemahlin passirte vor einigen Tagen ein fatales Jagd- und Abenteuer. Der Prinz fuhr in einem leichten Jagdwagen auf

die Jagd nach dem Wörsiger Revier. Der Rückweg wurde durch das Quistum, den Quistup beim Dorfe Jönig, genommen, und zwar mußte der Wagen hier eine von jüngsten Hochwasser noch angefüllte Wassergrube passieren, die den Fahrweg von beiden Seiten begrenzte. Märsers hielten die Pferde und der Wagen geriet mit den Pfählen so tief in ein Loch, daß das Wasser fast in den Wagen drang. Der Erbprinz sprang sofort in das Wasser, hob seine Gemahlin aus dem Wasser und trug sie auf das trockene Land. Auf ein vom Leibjäger gegebenes Hornsignal eilten dann Leute herbei, welche Pferde und Wagen wieder flott machten. — In Dessau und der Umgegend haben sich in der letzten Zeit zahlreiche Unglücksfälle ereignet, von welchen wir hier folgende anführen: In Dessau ertrank am 13. d. Mts. in der herzoglichen Mühle ein Mühlbürge im Gerinne der Graupenmühle. Da in demselben nur wenig Wasser war und man ihn nach längerem Vermischen hier todt fand, ist anzunehmen, daß ein Schlagfluß seinen Leben ein Ende gemacht hat. — In Quackenbush bei Dessau fiel der zweijährige Sohn des Arbeiters Pfug in eine im Hofe stehende Wärschwanne und ertrank in derselben. Sofort angeforderte Wiederbelebungsbemühungen erfolglos. — In Bernburg fiel am 10. d. M. ein vierjähriger Knabe von einem oben abgehangenen Aermogen und erlitt einen Schädelbruch, so daß er bald darauf an den Folgen der Verletzung starb. — In einer Aischgrube des Vorwerkes Jönig bei Bernburg fand man dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes. Als die Mutter des Kindes ist eine kürzlich aus Wärspreußen nach Jönig gekommene Arbeiterin ermittelt und jetzt wegen Verdachts des Kindesmordes verhaftet worden.

### Vermischtes.

Marseille, 16. Juli. Durch eine heftige Feuersbrunst wurden die Schuppen der hiesigen Ketten-Schiffbau-Gesellschaft in Asche gelegt, der Schaden wird auf 1 Million Francs geschätzt.

Verunglückte Touristen. Letzten Sonntag ereignete sich, wie aus Luzern geschrieben wird, auf dem Pilatus ein bedauerlicher Unglücksfall. Anton Merz von Meggen, seit vierzehn Tagen verheiratet und in Luzern wohnend, besichtig mit einem Freunde den Pilatus. Beim Abstieg führten beide über einen steilen, Merz wurde mit geschmettertem Kopfe todt aufgefunden; sein Freund hatte einige schwere Verletzungen davongetragen.

Rüdesheim, 14. Juli. Vor einigen Tagen wurde hier, laut dem „Mr. Tagl.“, ein etwa 60jähriger Bürger beerdigt, dessen Tod durch den Genuß einer einzigen Kirschbeere herbeigeführt wurde. Dem alten Manne kam beim Genuß der ersten Kirschbeere derselben in die „unreife Reife“, d. h. letzte sich in die Laubfrucht fest, und es gelang den beiden sofort hinzu gerufenen hiesigen Aerzten sowie einem telegraphisch herbeigerufenen frankfurter Arzte nicht, denselben zu entfernen, so daß der alte Mann einen schmerzlichen Erstichungsstob erlitt.

Bälische Fünzigmarke. Durch Anwendung des Wilcox'schen Pflanzenfaserpapiers bei den neuen Reichsfestenscheinen hoffte die Reichsregierung jeder Gefahr einer Fälschung vorzubeugen. Trotzdem haben sich die Fälscher an die Nachahmung der neuen Scheine gewagt, denn, wie der „Köln. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, fand sich vor einigen Tagen in der Kasse des dortigen Orenbankeis ein falscher Fünzigmarkeischein vor der Ausgabe vom 10. Januar 1882 vor, welcher am Abend zuvor in Zahlung genommen worden war. Die Fälschung ist ziemlich täuschend und nur an den etwas matteren Farben, an der verhältnismärsigen Schrift in der letzten Zeile der Straßendruckung, sowie daran zu erkennen, daß die Pflanzenfasern der Rückseite durch aufgelöste Menschenhaare ersetzt sind. Wie es scheint, ist die Fälschungswerkstätte in Bülbingen (Waben) zu suchen. Gleichzeitig wird nämlich auch aus Kottweil und einigen benachbarten wärsbergischen Ortschaften über das Aufsuchen falscher Fünzigmarkeischeine berichtet, welche dieselben Merkmale zeigen, wie der hier angeführte. Die in Kottweil angeordneten Erhebungen ergaben, daß ein Lithograph in Bülbingen zur Deckung eines Bestellses sechs der erwähnten Scheine an einen Kaufmann in Weisingen geschickt hat, welcher sie unbeanstandet weiter gab, bis der Postmeister Kauber in Kottweil die Fälschung entdeckte. Der Lithograph soll als verdächtig verhaftet sein.

### Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer		Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	Wetter.
			nach Celsius	Reaumur.			
16. Juli	2 Nm.	756,0	+35,0	+28,0	40	SW.	heiter
	3 M.	755,0	+23,1	+18,5	80	SW.	gewitter
17. Juli	7 M.	755,0	+22,5	+18,0	78	SW.	heiter

### Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches sich gestern in Westen von Island zeigte, ist in einer Tiefe von 743 mm bis Westphalensland fortgeschritten und bedingt frische südöstliche und südwestliche Winde in ganzen Gebiet der britischen Inseln. Gleichzeitig ist jedoch das Barometer auch in Frankreich gefallen vermöge der Entwidlung eines flachen Minimums, an dessen Spitze die Temperatur allgemein bedeutend gesunken ist. In der Südosthälfte Deutschlands sind gestern zahlreiche Gewitter aufgetreten, welche indessen nur von wenig Regen begleitet waren.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterpant bei königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 15. Juli Abends 1,78, am 16. Juli Morgens 1,84 Meter.

Weined's Wellenbad, Klausthor-Stradit.  
Temperatur des Wassers 18 Grad R.





### Auction.

Freitag den 18. Juli 1884. Vorm. 11 Uhr sollen im „Gasthof zu Radewitz“ 4 starke Weisheitsperle, braune Balslader und ein 4<sup>ter</sup> Leichterwagen zwangsweise versteigert werden.  
**Bischoff, Gerichts-Vollzieher** in Halle.

### Auction.

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Freitag den 18. ds. Mts. Nachm. 2 Uhr versteigere ich auf dem Speicherboden des Exeditionsgechäftes der Herren Klinkhardt & Schreiber hier, neue Promenade 12: ca. 14 Mille Cigarren, 1 Schreibpult u. 1 Decimalwaage.  
**Hirsch, Gerichtsvollzieher.**

### Auction.

Freitag Nachmittag 5 Uhr werden die vom Abbruch große Steinstraße 24-25 (schwarzer Adler) gewonnenen Gölzer meistbietend verkauft.

### Auction.

Sonnabend den 19. Juli cr. Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr versteigere ich Schulzberg Nr. 8 hier zwangsweise: 2 Sopha, 2 Kanentülls und Hausgeräthe.  
**Dietze, Gerichts-Vollzieher, gr. Märkerstraße 7.**

### Verkauf.

ff. feine Speisefarbstoffen in Centnern und Einzelnen, 5 Liter 35 Fg. Gießstraße 50. **W. Reichert.**

Wir haben: einen eisernen Maisbottich mit Maschinen-System Mühlstein zu 25-30 Erc., einen do. Künerbottich mit geschliffenen Entboden, Säulen, Würzmulde etc. komplett, eine eiserne vierreihige Pfanne von ca. 70 hl Inhalt, eine do. runde „60“, einen kleinen Dampfkeffel, sämtliche Geräthe in noch brauchbarem, theilweise sehr gut erhaltenem Zustande billig zu verkaufen und stehen dieselben jederzeit zur Besichtigung bereit.  
**Feldschlösschen-Brauerei von G. & H. Schulze.**

### Briefmarken-Sammlern,

welche sich über die seitlich erschienenen Briefmarken orientiren, der Briefmarken-Sammlern, welche und billige Karten wollen, empfehlen wir zum Ankauf das beste für die Briefmarken-Sammlern.

### Illustrirte Briefmarken-Journal.

Dieses Journal, welches die Sammlern ersehnt, enthält alle Briefmarken, welche in der Welt erschienen sind, und ist die einzige Zeitschrift, welche die Briefmarken-Sammlern in jeder Hinsicht befriedigt. Es enthält die neuesten Nachrichten über die Briefmarken, die in der Welt erschienen sind, und ist die einzige Zeitschrift, welche die Briefmarken-Sammlern in jeder Hinsicht befriedigt. Es enthält die neuesten Nachrichten über die Briefmarken, die in der Welt erschienen sind, und ist die einzige Zeitschrift, welche die Briefmarken-Sammlern in jeder Hinsicht befriedigt.  
Nr. 1 M. 50 Pf. (= 95 Kr.)  
ein neues Heft. Zwei bis in jeder Nummer die neuesten Nachrichten über die Briefmarken, die in der Welt erschienen sind, und ist die einzige Zeitschrift, welche die Briefmarken-Sammlern in jeder Hinsicht befriedigt.  
Preis: 1 M. 50 Pf. (= 95 Kr.)  
ein neues Heft. Zwei bis in jeder Nummer die neuesten Nachrichten über die Briefmarken, die in der Welt erschienen sind, und ist die einzige Zeitschrift, welche die Briefmarken-Sammlern in jeder Hinsicht befriedigt.

**Ernst Karras jun., Markt 25, Waagegebäude.**  
Reichhaltiges Sortiment zu billigen Preisen von: Spazierstöcken, Cigaretten- und Cigarrettspitzen, **Tabakpfeife** und deren einzelne Bestandtheile, Portemonnaies, Cigarrenetuis, **Photographie-Albuns, Tabakkasten, Feuerzeugen etc.**

### Zucker.

Große Auswahl, sehr schöne Marken. ff. gen. Nr. 1 à 32 3/4, 10 1/2 für 3 M. „ 2 „ 34 „ bei 1/2 33 3/4 „ 3 „ 35 „ „ 33 „ „ Raffinade „ 38 „ „ 35 „  
Nr. 2 und 3 sind vorzüglich zum Einmachen aller Früchte, lösen sich vollständig rein auf. **Wobyaner** berechnete äußerst billig.  
**Reinh. Gebhardt, Mannsichstr. 21.**  
**ff. Thür. Tafelbutter,** à 1/2 90 3/4  
**Reinh. Gebhardt, Mannsichstr. 21.**  
Meine in den weitesten Kreisen bekannten **Makronen, Chocoladen, Vanillen-Zwiebade** empfehle täglich frisch zum Versandpreise.  
**Carl Koch, Servirstraße 1.**  
Neue Karisoffeln verkauft die **Economie Alex Markt 7.**  
Neue blaue Karisoffeln verkauft die **Economie gr. Steinstraße 30.**

### Ausschreibung.

Die Neupflasterung des Platzes vor dem Aich- und Waageamt am großen Berlin, veranschlagt im Ganzen zu 2900 M., wovon für die Ausschreibung 711 M. in Betracht kommen, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis zum **Dienstag den 22. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, wofolbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.  
Der Stadtbaurath **Lo Hansen.**

### Ausschreibung.

Zur Herstellung eines gemauerten Kanals im Adolatenweg, vom Mühlenweg bis zur Händelstraße, soll im Wege der Wettbewerbung die Lieferung von 35000 Stück Klinkersteinen im Ganzen oder getheilt vergeben werden.  
Angebote sind bis zum **22. Juli cr. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, wofolbst die Bedingungen ausliegen.  
Der Stadtbaurath **Lo Hansen.**

### Ausschreibung.

Zur Herstellung eines gemauerten Kanals in der Wuchererstraße, von der Bernburgerstraße bis zur Geierstraße, soll im Wege der Wettbewerbung die Lieferung von 110000 Stück Klinkersteinen nach vorgeschriebenen Rabien und 160000 Stück hartgebrannten Mauersteinen im Ganzen oder getheilt vergeben werden.  
Angebote sind bis zum **22. Juli cr. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, wofolbst die Bedingungen ausliegen.  
Der Stadtbaurath **Lo Hansen.**

### Aufruf!

Der unterzeichnete Verein erlaubt sich hierdurch die Techniker jeglicher Branche von Halle a. S. und Umgegend zu dem **21. Juli cr. Abends 8 Uhr** im Lokale „Zum Roienthal“ in Halle a. S. befehls Bildung eines allgemeinen „**Deutschen Techniker-Vereins**“ wozu Gründung einer Kranken- und Unterstützungskasse ebent. Stellenvermittlungsbureau ergebenst einzuladen.  
Der Techniker-Verein zu Halle a. S.

### Hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt.

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1829.  
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herren **Beschmidt & Fritze in Halle** unsere Haupt-Agentur für Halle und Umgegend übertragen haben.  
Leipzig, den 9. Juli 1884.

### Die General-Agentur für die Provinz Sachsen.

Ludwig Haertel.

### Vaterländischer Frauen-Verein,

Zweig-Verein Halle a. S.

Den geehrten Mitgliedern und Wohlthätern unseres Vereins erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unser Schatzmeister beauftragt ist, die Jahresbeiträge pro 1884 in den nächsten Wochen einzuziehen zu lassen. Wir rechnen mit einiger Sicherheit darauf, daß unsere Mitglieder dem Vereine, der sich seit dem sechszehnjährigen Bestehen als ein nützlich, ja unentbehrliches Mitglied unter den vielen Wohlthätigkeitsanstalten Halle's ausgewiesen hat, treu bleiben und neue Mitglieder an Stelle der Verstorbenen oder von Halle Verzogenen einziehen werden!  
**Rathilde von Boh. Lina Rühlmann. Mathilde Holand.**  
Oberkassensammler von Moers, Banquier Emil Steiner, Schriftführer. Schatzmeister.

### Delicatessen-, Südfrüchte-, Fisch-, Wurst- und Fleischwaren-Handlung.

Spezialität:  
Anschnitt seiner **Wurst- und Fleischwaren**, täglich frische gelochte **Zunge** empfiehlt  
**W. Assmann, gr. Ulrichstraße 27.**

### Goldener Hirsch.

Freitag lehtes  
**Concert**  
der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.  
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 50 Fg.  
Billets im Vorverkauf 3 Stück 1 M. find vorher bei den Herren Steinbrecher & Jasper am Markt und Herrn Paul Grimm, gr. Ulrichstr. 31, zu haben.

### Filet-Unterkleider

in verschiedenen Fabricaten besser Qualität empfiehlt  
**Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.**

**Gesundheits-Zwieback**  
für Säuglinge, kleine Kinder, Wöchnerinnen, Magenleidende, nach ärztlicher Vorschrift angefertigt, empfiehlt **Carl Koch, Herrenstr. 1.**  
**Hohes, kreuz. Piano**, 3 Monate in Mietho, wie neu, billig zu verkaufen  
**Wilhelmstr. 5, 1.**  
**Eisetheber und Anlein** lauft **Magdeburgerstraße 29, Sout.**  
Wehrere sehr gut erhaltene Flügelthüren und ein fast neuer Schanferstischlauf sind billig zu verkaufen  
**gr. Steinstr. 15.**  
**Alte Möbel** zu verkaufen  
alte Promenade 14a, 1.  
**2 fette Schweine** verk. Holzplatz 5.

### Nach Berlin!

Mädchen zu 2 gr. Kindern, das nähen und schneiden kann, und Hausmädchen gesucht **Magdeburgerstr. 4, pt.**  
Gesucht wird zum 1. October ein erstes Stubenmädchen, welches schneiden, plätten und Waschmännchen gelernt hat.  
Zu melden **gr. Steinstr. 8.**  
1 Köchin für f. kinder. Herrsch, 1 Mädchen für Küchen- u. Hausarbeit nach Berlin gesucht **Frau Scholle, Leipzigerstr. 11.**  
Eine tüchtige Kochfrau sucht nach Beschäftigung **Pfännerhöhe 5b, p. r.**  
Köchin, Stubens, Haus- u. Ausdermädchen werden gesucht und nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger, Leipzigerstr. 6.**

### Herrschaffliche Wohnung,

**Bel-Stage**, bestehend aus 7 Stuben mit Vabeneinrichtung, per 1. October beziehb., zu vermieten **Königsstr. 20b, part.**  
In geundener u. schöner Lage der Stadt ist eine herrschaffl. Wohnung (Bel-Stage), bestehend aus 6 Zimmern u. Zubeh., nebst separaten Garten, sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **J. Bard & Co.**  
Zum 1. October d. J. habe eine **freundliche Wohnung, 2. Stage, 7 Fenster** front, anderweitig zu vermieten, **Louis Voltz, gr. Ulrichstr. 16.**  
Part-Wohnung mit Bad, auch pass. als Arbeitsraum, zu verm. **Hörsbergstr. 1, 1.**  
Werkstatt mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, mit oder ohne Dampfkrast, per 1. October zu vermieten  
**Königsstr. 20b, part.**  
Eine Wohnung, Küche, Kammer, Küche nebst Zubehör, zum 1. October zu vermieten **Brummschloß 16b.**  
Eine Wohnung ist an kinder. Leute zu vermieten **H. Brauhausgasse 1, 1 Tr., von 5-7 Uhr.**  
Schlafstelle mit Kofz gr. Ulrichstr. 22a, 1. Schlafstelle m. od. ohne Rf. Pfännerh. 5b, p.

**Leipzig.**  
Neues Theater.  
Freitag den 18. Juli 1884.  
**Torquato Tasso.**

### Hallescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.

Abgang		Ankunft	
von:	nach:	von:	nach:
Aachereleben	Leipzig	Aachereleben	Leipzig
Bitterf.-Berl.	Leipzig	Bitterf.-Berl.	Leipzig
Magdeburg.	Leipzig	Magdeburg.	Leipzig
Nordh.-Oks.	Leipzig	Nordh.-Oks.	Leipzig
Thüringen	Leipzig	Thüringen	Leipzig

III. Classe. 1. Klasse. 2. Klasse. 3. Klasse. 4. Klasse. 5. Klasse. 6. Klasse. 7. Klasse. 8. Klasse. 9. Klasse. 10. Klasse. 11. Klasse. 12. Klasse. 13. Klasse. 14. Klasse. 15. Klasse. 16. Klasse. 17. Klasse. 18. Klasse. 19. Klasse. 20. Klasse. 21. Klasse. 22. Klasse. 23. Klasse. 24. Klasse. 25. Klasse. 26. Klasse. 27. Klasse. 28. Klasse. 29. Klasse. 30. Klasse. 31. Klasse. 32. Klasse. 33. Klasse. 34. Klasse. 35. Klasse. 36. Klasse. 37. Klasse. 38. Klasse. 39. Klasse. 40. Klasse. 41. Klasse. 42. Klasse. 43. Klasse. 44. Klasse. 45. Klasse. 46. Klasse. 47. Klasse. 48. Klasse. 49. Klasse. 50. Klasse. 51. Klasse. 52. Klasse. 53. Klasse. 54. Klasse. 55. Klasse. 56. Klasse. 57. Klasse. 58. Klasse. 59. Klasse. 60. Klasse. 61. Klasse. 62. Klasse. 63. Klasse. 64. Klasse. 65. Klasse. 66. Klasse. 67. Klasse. 68. Klasse. 69. Klasse. 70. Klasse. 71. Klasse. 72. Klasse. 73. Klasse. 74. Klasse. 75. Klasse. 76. Klasse. 77. Klasse. 78. Klasse. 79. Klasse. 80. Klasse. 81. Klasse. 82. Klasse. 83. Klasse. 84. Klasse. 85. Klasse. 86. Klasse. 87. Klasse. 88. Klasse. 89. Klasse. 90. Klasse. 91. Klasse. 92. Klasse. 93. Klasse. 94. Klasse. 95. Klasse. 96. Klasse. 97. Klasse. 98. Klasse. 99. Klasse. 100. Klasse.